

Heimgelichtet

Die Suche nach der Landleibe

Nicht „Bauer sucht Frau“, sondern das Verbandsorgan „Hessenbauer“ ist für einsame Landwirterherzen nach wie vor das Medium der Wahl für die seriöse Eheanbahnung. Zwischen Schweinepreisen, gebrauchten Rundballenpressen und Düngetierras für Winterraps buhlen in den Kleinanzeigen Damen jeden Alters um des Bauern Gunst. Die bildschöne Brigitte (59) mit schlanker Figur und vollem Busen etwa lebt in ihrer Wohnung „ganz alleine“. Das soll sich ändern: „Wenn Sie nett, treu und sympathisch sind, dann rufen Sie bitte gleich an.“ Wer fühlt sich da nicht angesprochen? Die hübsche Montiererin Tanja (39) oder Pia (27), das echte Landmädels mit viel Energie – beide versprechen robuste Partner für das harte Landleben zu sein. Wer allerdings bei der Saatguttschnecke das Glück sucht, ist womöglich schon in der nächsten Rubrik gelandet ...



Euer Nachtwächter

Darmpatienten treffen sich

KORBACH. Die Selbsthilfegruppe „Darmgeschichten“ trifft sich am Dienstag, 12. April, 18.30 Uhr, im Stadtkrankenhaus, Konferenzraum, dritter Stock. Ein Gastreferat ist vorgesehen. Außerdem wird Tim Valas, der neue Ansprechpartner der Selbsthilfegruppe, vorgestellt. Auskunft gibt Christiane Frank: Tel. 0151/14395526. (r)

WIR GRATULIEREN

Zum Geburtstag am 9. April
Asel:
Friedgard Gregel, 75 Jahre
Braunau: Elly Ruppel, 85 Jahre
Goddelsheim:
Waltraud Heimann, 80 Jahre
Neerard: Luise Wilke, 85 Jahre
Reinhardshausen:
Hannelore Daude, 85 Jahre
Rhader:
Willi Maurer, 80 Jahre;
Margot Iske, 81 Jahre
Willingen:
Friedrich Engelbracht,
80 Jahre;
Margarete Pollack, 75 Jahre

Zur goldenen Hochzeit
am 9. April
Massenhausen: Eheleute
Gerda und Günter Thomas

Zum Geburtstag am 10. April
Ehringen:
Helmut Fornefeld, 80 Jahre
Hüddingen:
Martha Linke, 85 Jahre
Volkmarshausen:
Brigitte Tegethoff, 80 Jahre;
Josef Berens, 92 Jahre
Warburg: Karl Lux, 75 Jahre

Städte und Gemeinden teilen uns die Ehrentage nur noch eingeschränkt mit (Geburtstage zum 70., 75., 80. Lebensjahr usw. und Ehejubiläen ab goldener Hochzeit). Falls Ehrentage darüber hinaus veröffentlicht werden sollen, können Angehörige oder Jubilare das Redaktionssekretariat informieren (Tel. 05631/560150).

Ohne Radar mehr Windräder

Verlegung der Wettermessstation in den Kellerwald heizt Debatte um „Verspargelung“ der Landschaft an

VON THOMAS KOBBE

KORBACH/DIEMELSEE. Die Positionen könnten nicht gegensätzlicher sein: Ein Windkraft-Investor sieht im Wetterradar des Deutschen Wetterdienstes ein Hindernis für den Bau neuer Anlagen zwischen Korbach und Goddelsheim, Willingen und Adorf. Die drei bereits mit vielen Windrädern ausgestatteten Kommunen betrachten die Fünf-Kilometer-Sperrzone, die mit dem Messstandort bei Flechtdorf verbunden ist, als Schutzschirm gegen eine Verspargelung der touristisch wertvollen Gebiete. Und was die einen verhindern wollen, erscheint den anderen geradezu als Verheißung, nämlich den weiteren Fortschritt der Energiewende.

Menschen und Natur schützen

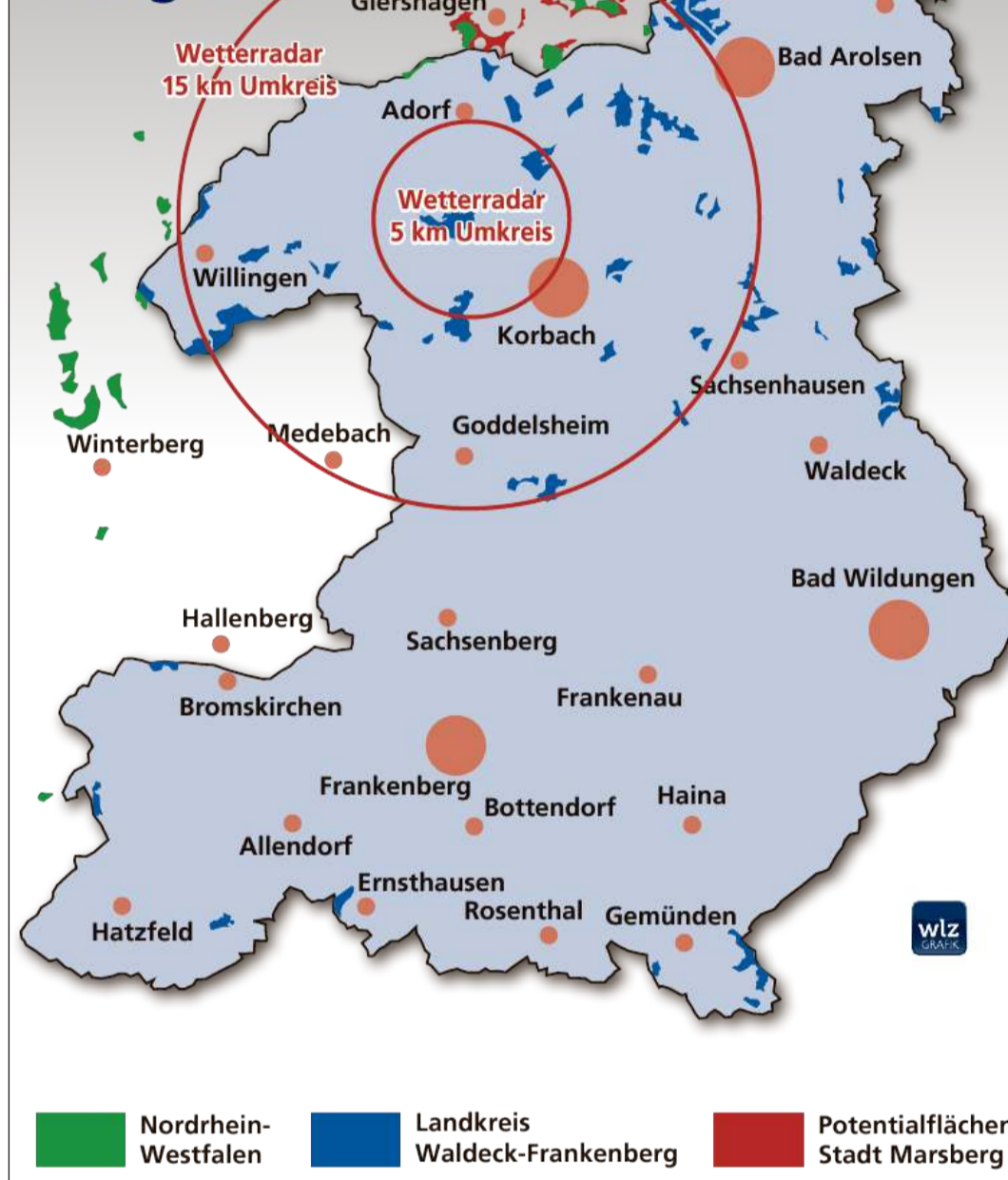
Das Lockangebot des Investors, am neuen Standort im Kellerwald gleich noch ein meteorologisches Infozentrum mit Besucherplattform auf einem Aussichtsturm mit zu finanzieren, begeistert naturgemäß den Rathauschef in Jesberg. Den Korbacher Bürgermeister Klaus Friedrich ärgert es gewaltig. Nicht genug, dass im bisherigen Ablauf des Verfahrens zur Ausweisung von Suchräumen und Windvorranggebieten „die kommunale Planungshoheit in weiten Teilen mit Füßen getreten werde“. Nun veränderten privatwirtschaftliche Interessen in eklatanter Weise die Situation.

Dahinter stecken generelle Bedenken gegen einen Teilplan Energie, bei dem bewährte planerische Grundsätze außer Kraft gesetzt worden seien, moniert der Bürgermeister. Jedenfalls verfehle sie aus seiner Sicht das Ziel, „die berechtigten Interessen der Menschen vor Ort zu schützen und den Belangen des Naturschutzes gerecht zu werden.“

Anlagen stehen Jahrzehnte

Friedrich gibt dafür ein Beispiel: „Allein für die für uns und die Nachbargemeinden geplanten 150 bis 200 Windkraftanlagen werden bei einem Bedarf von mindestens 5000 Quadratmetern pro Standort insgesamt eine Million Quadratmeter Wald geopfert.“ Und diese Arealen seien dauerhaft mit Fundamenten und großflächigen Zufahrten verbaut. Denn eine Windkraftanlage stehe Jahrzehnte und könne nicht so einfach de-

Geplante Vorranggebiete für Windenergie



montiert werden wie etwa ein Solarpark, wenn dieser nicht mehr rentabel sei.

Ebenfalls „absolut nicht erfreut“ ist Bürgermeister Volker Becker aus Diemelsee. „Wir haben unser Soll mehr als erfüllt“, bekräftigt er und verweist auf 73 Windkraftanlagen in der Großgemeinde, die zusammen das Neunfache des Eigenbedarfs der 13 Ortsteile erzeugen. So stehen gegenwärtig im Gebiet der Gemeinde mehr als neun Prozent aller Windkraftanlagen

in Hessen, obwohl das Gemeindegebiet nur knapp 0,6 Prozent des Landesgebiets ausmacht. Becker befürchtet, dass ohne den Schutzschirm des Radars weitere Flächen zur Windkraftnutzung ausgewiesen werden könnten.

Schaden für Tourismus

Becker rechnet dann damit, dass 90 bis 100 zusätzliche Rotoren im Diemelseer Raum errichtet werden – auf Masten, die mehr als 200 Meter hoch aufragen. Sollte dies passie-

ren, „können wir den Tourismus hier an den Nagel hängen“.

Die Bürgermeister der drei benachbarten Gemeinden wollen an einem Strang ziehen und in Gesprächen das weitere Vorgehen abstimmen. „Uns geht es um eine Entwicklung mit Außenmaß“, betont Friedrich, „deshalb werden wir auf unseren Argumenten bestehen, die wir umfangreich und detailliert gegenüber dem Regierungspräsidium vorgetragen haben“.

„Biotope werden zerschnitten“

Für den Jesberger Bürgermeister Günter Schlemmer wäre das Verlegen der Wetterradarstation von Flechtdorf auf den Hohen Keller eine „sehr, sehr gute Lösung für Jesberg und die ganze Region“.

Gute Lösung?

„Und wo bleibt die sehr gute Lösung für die Region um den Naturpark Diemelsee?“, fragt Harald Saure aus Helmscheid. Er ist Sprecher der Bürgerinitiative (BI) „für den Erhalt unseres Naherholungsgebietes Korbach sowie des Naturparks Diemelsee“. Zu Lasten dieser beiden Gebiete baue nun die Gemeinde Jesberg ihre touristischen Attraktionen aus. Die BI hat mit 1600 Unterschriften deutlich Bedenken gegen den Teil-Regionalplan Energie geäußert.

Dabei seien die Auswirkungen der Strahlenbelastung einer Radaranlage in unmittel-

barer Nähe zu einer Besucherplattform noch nicht ausreichend bekannt, merkt Saure an: „Bürgermeister Günter Schlemmer (Jesberg) und der Landkreis Schwalm-Eder blicken hier nur egoistisch auf ihre eigenen Vorteile, ohne auf die Gesundheit der Menschen zu achten.“

Lärm und Blinklicht

Für den Bau der Station am neuen Standort soll es in Jesberg keine Rodungen geben. Stattdessen drohe die Gefahr, dass „in großem Umfang im Naturpark Diemelsee, für den Bau von Dutzenden 200 Meter hohen Windkraftanlagen (WKA), Wald zerstört und Biotope zerschnitten werden“, so der BI-Sprecher. Eine erhöhte „Lärm- und Blinklichtbelastung der dort wohnenden Menschen“ werde billigend in Kauf genommen.

Aus Sicht der Bürgerinitiative ist klar: „Die Wirtschaft be-

HINTERGRUND

Wetterradar steht Windrädern im Weg

Den Bau eines Turms mit Besucherplattform am Jesberger Wüstegarten im Schwalm-Eder-Kreis hat die Kreisverwaltung in Homberg (Efze) genehmigt (wir berichteten). Großes Interesse an einer Verlegung des Radars hat die Wiesbadener Abo-Wind. Das Unternehmen will die Kosten für einen Umzug in den Kellerwald übernehmen, etwa 1,5 Millionen Euro. Damit verbessert der Windpark-Investor die Voraussetzungen für den Bau weiterer Anlagen bei Flechtdorf erheblich. „In konstruktiver Kooperation mit dem Deutschen Wetterdienst soll es erstmals gelingen, die Sammlung von Wetterdaten mit einer touristischen Attraktion zu verbinden“, so das Unternehmen.

Die Radarstation stellt bisher das größte Hindernis dar. Denn Windenergieanlagen können in einem Umkreis von fünf Kilometern nicht errichtet werden, weil sie das Wetterradar blockieren. In einem Radius zwischen fünf bis 15 Kilometern können die Anlagen, je nach Standort, noch für Messfehler und Störungen sorgen. Direkt am bisherigen Radarstandort liegt die 287 Hektar große Fläche am „Hohen Rade“ zwischen Rhena und Flechtdorf. (tk)

Entscheidung vor der Sommerpause

Was passiert mit den 35 000 Einwendungen und Stellungnahmen, die nach der zweiten Offenlegung des Regionalplans beim Regierungspräsidium (RP) Kassel eingegangen sind? Werden die darin geäußerten Bedenken von Bürgern und Ortsbeiräten, Städten, Gemeinden und Verbänden berücksichtigt? Oder wird ihnen gegenüber eine Ablehnung begründet? Nach Angaben von Bürgermeister Friedrich sei auch noch nicht klar, wie die Eingriffe in die Natur ausgeglichen werden sollen. Laut RP-Sprecher Michael Conrad will die Regionalversammlung noch vor der Sommerpause den Teilregionalplan Energie verabschieden. (tk)



Das Wetterradar des Deutschen Wetterdienstes soll von Flechtdorf nach Jesberg umziehen. Archivfoto: Lutz Benseler